

Gröschner; A., Schmitt; C., Seidel, T. (2013): **Veränderung subjektiver Kompetenzeinschätzungen von Lehramtsstudierenden im Praxissemester.** In: *Zeitschrift für Psychologie* 27 (1-2), S.77-86

[Link zum Originaltext](#)

Stichworte

Lehrkräftebildung, Kompetenzeinschätzung, Praxiserfahrung, Begleitkurse, Lernbegleitung

Kernidee

Der Artikel befasst sich mit dem Einfluss von praxisbezogenen Lerngelegenheiten auf den Zuwachs von professioneller Handlungskompetenz. Dabei wird der Einfluss der schulischen und universitären Lernbegleitung während eines Praxissemesters in den Fokus genommen. Außerdem wird die Veränderung von eigenen Kompetenzeinschätzungen der Lehramtsstudierenden im Praxissemester betrachtet und dabei die Auswirkung der Lernbegleitungen auf diese Veränderungen berücksichtigt.

Bedingungen und Potenziale von Praktika

Es ist empirisch belegt, dass Schulpraktika zu einem Kompetenzzuwachs bei Studierenden führen können. Praktika bieten die Möglichkeit, das eigene theoretische Wissen mit schulischen Erfahrungen zu verbinden und somit Theorie und Praxis zu verzahnen. Damit können sie zu einer Vernetzung der Wissensbereiche und zu einer Reflexion der Handlungskompetenz führen. Des Weiteren wird den Studierenden durch Praktika die Möglichkeit gegeben, sich über die eigene Berufswahl zu vergewissern und die bereits erlernten Konzepte und Theorien im schulischen Kontext zu überprüfen.

Damit dies für die Studierenden erreichbar ist, sei eine systematische Betreuung durch die Schule und Hochschule wichtig. Die Zufriedenheit mit einem Praktikum insgesamt wachse mit der Zufriedenheit mit der Betreuung während des Praktikums. Hierbei wird aus Sicht der Studierenden den Schulen ein besonderer Ein-

fluss zugesprochen, da durch Mentoring sowohl eine Unterstützung im Umgang mit dem Arbeitspensum als auch im psychologischen und emotionalen Bereich erwartet wird. Vor allem Zeitmangel in der Betreuung wird von den Studierenden als negativ empfunden.

Insgesamt ist der universitäre Einfluss auf den Erfolg von Praktika wenig erforscht. Dies sei dadurch zu erklären, dass die Betreuung durch DozentInnen der Hochschule im Vergleich zur Betreuung durch die MentorInnen als nicht maßgeblich angesehen wird, da sie den Studierenden im Praktikum „nicht als aktives Rollenmodell (...) dienen“ (S. 79). Es wird eine "koordinierte Lernbegleitung durch Schulen und Hochschulen" (S.79) angestrebt. Praktika wurden besonders dann gut bewertet, wenn die Studierenden in nachträglichen Kursen die Möglichkeit bekamen, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren. Oftmals müssten die Studierenden eigenständig ihr Theoriewissen mit den praktischen Lerngelegenheiten verknüpfen, was wiederum in einem "Praxisschock" enden könne, da die Universität diesbezüglich nicht genügend Unterstützung biete.

Praxissemester – Veränderung der Kompetenzselbsteinschätzung?

In einem fünfmonatigen Praxissemester mit Begleitseminaren in den Erziehungswissenschaften und den Fachdidaktiken konnte eine Veränderung der Kompetenzselbsteinschätzung auf Grundlage der bildungswissenschaftlichen Standards verzeichnet werden. Die Begleitseminare orientierten sich dabei inhaltlich an den von der Kultusministerkonferenz definierten Kompetenzbereichen *Unterrichten, Beurteilen, Innovieren* und *Erziehen*. In den Seminaren der Fachdidaktik wurde vor allem an Unterrichtsentwürfen gearbeitet und kooperative

Unterrichtsformen wurden erprobt. Die Veranstaltungen der Erziehungswissenschaften stellten vor allem das "Kennenlernen lernwirksamer Merkmale im Unterricht" (S. 80) in den Mittelpunkt. Die Seminare fanden in einem 14-tägigen Rhythmus statt und hatten eine Länge von 90 Minuten.

Die folgenden Ergebnisse stützen sich auf eine Befragung von 221 Studierenden vor und nach ihrem Praxissemester. Dabei wurde die Selbsteinschätzung mittels einer 7-stufigen Skala mit Distanzmaß-Formulierung durchgeführt und anschließend mithilfe konfirmatorischer Faktoranalysen überprüft. Nach Absolvieren des Praktikums wurde neben der Kompetenzeinschätzung auch die Lernbegleitung, sowohl von der Universität als auch von der Schule, auf einer Skala von 1 bis 5 bewertet. Die Ergebnisse beruhen also auf Selbstauskünften der Studierenden.

Ergebnisse

Ein Praxissemester gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre eigenen Kompetenzen zu schulen. Dabei werde durch eine gute Betreuung in der Schule vor allem die Zufriedenheit der Studierenden garantiert, was auch in einem großen Maße vom zwischenmenschlichen Verhältnis des Mentors/der Mentorin und der/dem Studierenden abhängt. In allen vier Kompetenzbereichen könne eine positive Veränderung der Kompetenzselbsteinschätzung festgestellt werden, wobei die Veränderung im Bereich des *Unterrichtens* am stärksten, im Bereich des *Erziehens* am geringsten sei. Die Qualität der Lernbegleitung an der Schule stellt dabei im Gegensatz zu den Begleitseminaren an der Hochschule in keinem Kompetenzbereich einen statistisch signifikanten Prädiktor für den tatsächlichen Kompetenzzuwachs dar. Die Qualität der Fachdidaktikseminare zeigt einen Einfluss auf die Kompetenzeinschätzung in den Bereichen *Unterrichten*, *Innovieren* und *Beurteilen*, die der Erziehungswissenschaften auf alle vier Bereiche.

Des Weiteren werde eine empfundene Ferne universitärer Angebote zur Praxis deutlich: die Studierenden ordneten nach der Praxiserfahrung die Begleitseminare der Universität als weniger relevant ein, als vorher. Fachdidaktische Seminare wurden dabei als praxisrelevanter eingestuft als erziehungswissenschaftliche.

Insgesamt lässt sich die größte Veränderung der subjektiven Kompetenzeinschätzung in Bezug auf das *Unterrichten* verzeichnen, was zeigt, dass Praktika besonders die Möglichkeit bieten, Unterricht zu planen und durchzuführen. Außerdem lässt sich auch eine bedeutende Veränderung im Bereich des *Beurteilens* feststellen. Es sei zu vermuten, dass Leistungsfeststellung sowie Rückmeldungen und differenzierte Maßnahmen zur Förderung in der universitären Ausbildung nur wenig thematisiert und kontextualisiert werden. Die Kompetenz im Bereich *Erziehung* wird von den Studierenden vor und nach dem Praxissemester nur wenig verändert wahrgenommen. Laut der Selbsteinschätzungen zu Beginn des Praxissemesters ist die erzieherische Kompetenz durch die Universität bereits vor dem Praxissemester gut ausgebildet und damit kein problematischer Faktor während der praktisch orientierten Phase.

Fazit

Die Ergebnisse bestätigen vorherige Erkenntnisse, dass Praxisphasen zu einem Zuwachs der von Lehramtsstudierenden selbst wahrgenommenen Kompetenz führen. Entgegen den Erwartungen habe die Lernbegleitung in der Schule einen geringeren Einfluss auf den Erwerb von Kompetenzen als die Lernbegleitung durch die Hochschule. Die fachdidaktische Lernbegleitung wurde von Studierenden besser bewertet als die erziehungswissenschaftliche. Durch systematische Begleitseminare könne einem möglichen "Praxischock" entgegengewirkt und die Wirksamkeit der Praxisphase insgesamt verbessert werden. [ak/mm]

